

Datenbankdetails

Datenbank:	Länder und Märkte
Titel:	<u>Wirtschaftsentwicklung Costa Rica 2008</u>
Datum:	17.08.2009
Land:	Costa Rica
Produktkategorie:	Broschüren
Ihr Ansprechpartner bei Germany Trade and Invest:	Frau Kusche, Ruf: 0221/2057-419

Wirtschaftsentwicklung Costa Rica 2008

Köln (gtai) - Der costa-ricanischen Wirtschaft sind Ende 2008 die wichtigsten Absatzmärkte weggebrochen. Zudem blieben die US-amerikanischen Touristen aus, was sich in einem deutlichen Haushaltsdefizit niederschlug. Costa Rica hat sich aber gegen Finanzengpässe mit internationalen Krediten geschickt abgesichert. Die Regierung hält weiterhin am Ziel der internationalen Marktöffnung durch Freihandelsabkommen fest.

1 Wirtschaftsstruktur

1.1 Kurzcharakterisierung der costa-ricanischen Wirtschaft

Costa Rica ist eine exportorientierte Marktwirtschaft, die sich zunehmend dem Welthandel geöffnet hat. Von 1991 bis 2008 ist der Anteil des Außenhandels (Export und Import) am Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 59 auf rund 83% gestiegen. Sowohl die Industrie als auch die Landwirtschaft haben hohe Produktionsstandards erreicht. Die ISO-Normen der 9.000er und 14.000er Serien werden zunehmend von mittleren Betrieben erfüllt und werbewirksam veröffentlicht.

Die Kleinindustrie partizipiert unterdurchschnittlich am Außenhandel. Zwar sind vier von fünf Betrieben kleine oder mittelgroße Unternehmen (KMU), doch stehen diese lediglich für 14% des gesamten Exportvolumens. Ordnungspolitisch bedenklich ist die Rolle des Staates am Wirtschaftsgeschehen: Nach informellen Schätzungen stehen bis zu 50% der costa-ricanischen Volkswirtschaft direkt oder indirekt unter dem Einfluss des Staates und staatlicher Unternehmen.

Mit einem Pro-Kopf-Einkommen, das 2008 um 12% auf 6.580 US\$ stieg und einer relativ schwach ausgeprägten Einkommensschere, gehört Costa Rica zu den Staaten Lateinamerikas mit den geringsten sozialen Spannungen. Der relativ hohe Bildungsstandard der Arbeitskräfte und die langjährige politische und soziale Stabilität machen Costa Rica zu einem attraktiven Standort für ausländische Direktinvestitionen, in erster Linie aus den USA.

Nachdem es das Land lange Zeit nicht geschafft hatte, den Anteil der armen Bevölkerung zu verringern, konnten in den letzten zwei Jahren Fortschritte erzielt werden. Rund 18% lebten 2008 unterhalb der Armutsgrenze, davon 3,5% in absoluter Armut. Die Regierung Arias hat sich zum Ziel gesetzt diesen Anteil bis zum Ende ihrer Amtszeit 2010 auf 16% zu senken. Gemessen am Human Development Index 2008 (HDI) liegt Costa Rica vor allen anderen zentralamerikanischen Staaten auf Platz 50.

1.2 Struktur der Wirtschaft

Die traditionelle Vorherrschaft des landwirtschaftlichen Sektors hat einer größeren Diversifizierung Platz gemacht: Hauptexportprodukte sind Computerchips und integrierte Schaltkreise (2,2 Mrd. US\$ oder 22% aller Exporte), insbesondere der US-amerikanischen Firma Intel. An zweiter Stelle steht der traditionelle Exportschlager Bananen (680 Mio. US\$), gefolgt von Ananas (573 Mio. US\$), medizinischem Zubehör (455 Mio. US\$) und Kaffee (328 Mio. US\$).

Der industrielle Sektor leistet mit 7,3 Mrd. US\$ den größten Beitrag zu den Exporten von insgesamt 9,6 Mrd. US\$. Der Export im landwirtschaftlichen Bereich beträgt 2,1 Mrd. US\$. Wichtigste Agrargüter im hochproduktiven Landwirtschaftssektor, der circa 9% zum BIP beiträgt, sind Zierpflanzen und tropische Früchte wie Ananas, Bananen, Melonen und Mango.

Eine zunehmende Bedeutung für die costa-ricanische Volkswirtschaft gewinnt der Dienstleistungssektor. Hauptwachstumsmotor war bisher die Tourismusindustrie, die 2007 ein Wachstum von 15,5% verzeichnen konnte, im Krisenjahr 2008 litt sie unter den ausbleibenden Touristenströmen, vor allem aus den USA (54% aller Touristen). Allein die Hotelbranche schrumpfte 2008 um 10%, die Belegung der Hotels um 20%.

Der Trend, dass immer mehr ausländische Unternehmen Costa Rica als Dienstleistungsstandort entdecken (Personalverwaltung von Procter & Gamble, DHL, Intel Shared Services), dürfte sich mit Aufhellung der konjunkturellen Erwartungen fortsetzen. Das Unternehmen Amazon kündigte jüngst an, 100 weitere Arbeitsplätze bis Ende 2009 zu schaffen.

Der Staat ist größter Arbeitgeber (14% der Erwerbstätigen) und zudem einer der wichtigsten Unternehmer des Landes. Es bestehen Staatsmonopole in den Bereichen Elektrizität und Mineralölindustrie, bis 2010/11 auch im Telekommunikations- und Versicherungssektor. Es gibt ein gut ausgebautes staatliches Gesundheitswesen sowie drei große staatliche Banken, die in der Zukunft fusionieren wollen.

2 Wirtschaftslage

2.1 Wirtschaftsklima

Als stark exportabhängiges Land mit Haupthandelspartner USA war Costa Rica 2008 stark von der aktuellen Weltwirtschaftskrise betroffen: Weniger Touristen bereisten das Land, US-amerikanische Investitionsprojekte wurden aufgeschoben oder verworfen, und costa-ricanische Banken und Unternehmen bekamen die Liquiditätseingänge im Zuge der Finanzkrise zu spüren.

Zudem verringerten sich die Überweisungen costa-ricanischer Gastarbeiter aus den USA. Aufgrund der geringeren Auswandererquote ist Costa Rica nicht so stark betroffen wie El Salvador, Guatemala, Honduras und Nicaragua. Nachdem das BIP 2008 noch um 2,9% wuchs, prognostizieren die Statistiker für 2009 einen Rückgang um 1,8%.

Im internationalen Ranking "Doing Business 2009" der Weltbank nimmt Costa Rica nur Platz 117 hinter seinen zentralamerikanischen Nachbarn Panama (81), El Salvador (72), Nicaragua (107) und Guatemala (112) ein. Hindernisse für ausländische Investoren sind vor allem die ausufernde Bürokratie, die noch immer auf die Reform zur Modernisierung von Staat und Verwaltung wartet und Hürden bei Firmengründung und -niederlassung. Die Einspruchsrechte von Bürgern oder Wettbewerbern sind im costa-ricanischen Recht sehr stark ausgestaltet und können Investitionen lange aufhalten.

Seit November 2007 ist ein internationales Schiedsgerichtsverfahren eines deutschen Investors anhängig, der sich auf das bilaterale Investitionsschutzabkommen stützt und der Regierung vorwirft, sein bereits genehmigtes Bauvorhaben um fünf Jahre durch enteignungsgleiche Maßnahmen verzögert zu haben. Immer wieder wird außerdem sowohl von multilateralen Kreditgebern als auch von Ökonomen darauf hingewiesen, dass die unzureichende Infrastruktur Costa Ricas die Wettbewerbsfähigkeit trübt.

2.2 Offenheit gegenüber der Weltwirtschaft

Der Außenhandel entspricht mit einem Volumen von 24,9 Mrd. US\$ rund 83% des BIP (29,8 Mrd. US\$). Über die Hälfte der Exporte von 9,5 Mrd. US\$ wurden 2008 in Zollfreigebietern (zonas francas) produziert und gehen auf ausländische Direktinvestitionen zurück. Nach Jahren zweistelliger Wachstumsraten (2007: 14%) legten die Exporte 2008 nur um 2% zu, während die Importe weiter rasant um fast 19% anstiegen. Das resultierende Rekordhandelsdefizit belief sich auf 5,8 Mrd. US\$ oder 19% des BIP. Allerdings prognostizieren IMF und Zentralbank für 2009 einen Rückgang des Defizits auf 14% des BIP.

Costa Rica wickelte 2008 rund 35% seiner Exporte (3,4 Mrd. US\$) und Importe (6,2 Mrd. US\$) mit dem Haupthandelspartner USA ab. Auf den zweiten Platz hat sich die VR China vorgeschoben, in die 11,2% der Exporte (1,1 Mrd. US\$) führen und aus der 6,4% (994 Mio. US\$) der Importe stammen. Unter den Partnerregionen folgt nach Nordamerika (38,0%) und Asien (17,0%) die EU mit einem Anteil von 16,1% (Exporte in die EU von 1,5 Mrd. US\$ übersteigen die Importe in Höhe von 1,3 Mrd. US\$). Die Exporte in die übrigen zentralamerikanischen Staaten betragen 14,0% der Gesamtexporte (1,3 Mrd. US\$) und sind in den vergangenen Jahren rasant gewachsen. Diese Handelsbeziehungen weisen ein wachsendes Handelsbilanzdefizit auf.

Das bilaterale Handelsbilanzdefizit mit Deutschland lag 2008 auf traditionell hohem Niveau. So überstiegen die costa-ricanischen Exporte nach Deutschland die Importe um mehr als das Doppelte. Nach deutschen Statistiken fielen die Importe auf 423 Mio. Euro (2007: 468 Mio. Euro), die deutschen Exporte stiegen geringfügig auf 157 Mio. Euro an (2007: 135 Mio. Euro). Während sich die costa-ricanischen Exporte auf wenige Produkte beschränkten (Bananen, Kaffee und Ananas stehen für zwei Drittel aller Exporte), verfügt Deutschland über eine diversifiziertere Exportstruktur, mit Automobilen (9%) und Druckmaschinen (7%) als Hauptprodukte.

Costa Rica setzt weiterhin auf ausländische Direktinvestitionen, vor allem aus den USA, die dem Land qualifizierte Arbeitsplätze verschaffen sollen. Insgesamt investierten Ausländer 2009 rund 2,0 Mrd. US\$ (2007: 1,9 Mrd. US\$), wovon allein 1,3 Mrd. US\$ aus den USA stammten (circa 62%). Hauptbranchen waren Dienstleistungen und die Herstellung medizinischer Ausstattung.

Die 2007 angekündigte Großinvestition des Automobilzulieferers Continental AG von 62 Mio. US\$ musste nach Fertigstellung der 16.000 qm großen Produktionshalle im Juli 2008 aufgrund der Automobilkrise auf dem wichtigsten Absatzmarkt USA eingefroren und auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Für 2009 wird ein Rückgang der Direktinvestitionen insbesondere für den Bereich Tourismus und Immobilien, sowie für die Industrie erwartet. Die zukünftige Entwicklung wird von der Reform des Gesetzes zu den Steuerfreizonen abhängen.

Costa Rica ist seit 1990 Mitglied des GATT und war 1995 Gründungsmitglied der WTO. Darüber hinaus gehört es wie Guatemala, Honduras, El Salvador und Nicaragua dem gemeinsamen zentralamerikanischen Markt (Mercado Común Centroamericano, MCCA) an. Als Mitglied der Cairns-Gruppe gehört es zu den Kritikern der europäischen Agrarpolitik.

Grundsätzlich tritt Costa Rica für die Freiheit des Außenhandels ein. Tatsächlich werden jedoch einige Sektoren durch Schutzzölle und andere Importbeschränkungen abgeschirmt, so die lokalen Reisproduzenten und das private Quasimonopol der Milchkooperative Dos Pinos, sowie Zucker, Zwiebeln und Kartoffeln.

Erhebliche Probleme bereitet den forschenden Arznei- und Pflanzenschutzmittelherstellern meist europäischer oder US-amerikanischer Herkunft der unzureichende Schutz des geistigen Eigentums. Vier lokale Produzenten, die kaum staatlichen Qualitätskontrollen unterliegen, produzieren billige Generika für den heimischen Markt unter Missachtung bestehender Patente.

Costa Rica hat Freihandelsabkommen mit Mexiko (in Kraft seit 1994), Chile (2002), der Dominikanischen Republik (2002), Kanada (2002), der Gemeinschaft karibischer Staaten Caricom (2005) und Panama (2007) abgeschlossen. Das Freihandelsabkommen der zentralamerikanischen Staaten mit den USA und der Dominikanischen Republik (DR-CAFTA) trat für Costa Rica als letzten Vertragsstaat am 1.1.09 in Kraft.

2.3 Aktuelle Wirtschaftsentwicklung, konjunkturelle Lage

Nach dem wirtschaftlich erfolgreichen Jahr 2007 wuchs die costa-ricanische Wirtschaft 2008 real nur um 2,9% (2007: 7,8%), ein Wachstum, das nur aufgrund des positiven 1. Halbjahrs möglich war. Für 2009 prognostiziert die Zentralbank einen Rückgang um 1,8%, für 2010 wieder eine leicht expandierende Wirtschaft. Besonders betroffen werden 2009 die Industrie, die Tourismusbranche sowie das Baugewerbe sein.

Einige Indikatoren zeigen zwar bereits eine leichte Entspannung an, doch stützt sich diese vor allem auf die Exporttätigkeit der in den Freizonen ansässigen, ausländischen Unternehmen. Zudem könnte der zurzeit wieder steigende Ölpreis die genannte Tendenz wieder zunichte machen.

Die traditionell geringe Arbeitslosenquote betrug 2008 rund 4,9% (2007: 4,6%) und ist damit im zentralamerikanischen Vergleich niedrig. Es wird befürchtet, dass die realwirtschaftliche Krise erst 2009 auf den Arbeitsmarkt durchschlägt. Ein Gesetz, das Unternehmen die Einführung von Kurzarbeit für maximal sechs Monate ermöglichen sollte, wurde im Parlament zunächst gestoppt.

Die Inflationsrate, die 2007 bei circa 11% lag, stieg 2008 wieder auf 14% an. Wichtigste Einflussfaktoren waren Öl- und Lebensmittelpreise, die 2008 stark schwankten. Für 2009 hat die Zentralbank ein im Vergleich zu den Vorjahren realistisches Inflationsziel von 8% angestrebt. Die jüngsten Voraussagen gehen von einer Inflation von 7,5% aus, sodass das Inflationsziel tatsächlich getroffen werden könnte.

3 Wirtschaftspolitik

3.1 Fiskalpolitik

Zum zweiten Mal in Folge gelang es der Regierung 2008 einen kleinen Haushaltsüberschuss von 0,2% des BIP zu erwirtschaften. Während Politiker dies auf eine geschickte Schuldenrestrukturierung zurückführen, verweisen Ökonomen auf die erhöhten Steuereinnahmen, die durch die günstige konjunkturelle Entwicklung entstanden, und die relativ geringen Zinsen, die die Kosten für die Staatsverschuldung drückten.

Für 2009 erwartet das Finanzministerium wieder ein Haushaltsdefizit von 2,8% des BIP, Prognosen der Ratingagentur Standard & Poor's beziffern es sogar auf 3,5%. Steuereinnahmen fielen im 1. Quartal 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 4,5%, Zolleinnahmen sogar um 15,2%.

Die im Parlament vier Jahre lang debattierte Finanz- und Steuerreform (Plan Fiscal) lag angesichts des Vorrangs für die Ratifizierung des CAFTA auf Eis und wird vor den Wahlen 2010 nicht mehr verabschiedet werden. Um dem voraussichtlichen Defizit dennoch entgegenzutreten, ordnete der Finanzminister an, dass alle öffentlichen Institutionen ihre Ausgaben um 20% kürzen müssen, ein Vorhaben, das angesichts des beginnenden Wahlkampfes nicht einfach sein wird.

Der von Staatspräsident Arias Ende Januar 2009 verkündete Plan Escudo zur Abfederung der Folgen der Krise sieht eine Aufstockung der Ausgaben für sozial schwache Sektoren sowie eine Steigerung des finanziellen Spielraums der Regierung durch Aufnahme von Krediten vor.

Um einen 2009 eventuell notwendigen Nachtragshaushalt und die Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise auf den öffentlichen Haushalt finanzieren zu können, sicherte sich die Regierung Kreditlinien bei multilateralen Finanzinstitutionen: bei der Weltbank in Höhe von 500 Mio. US\$; bei der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB) über 850 Mio. US\$ für Infrastrukturprojekte. Schließlich steht noch ein Stand-by Arrangement mit dem Internationalen Währungsfonds (IMF) über 735 Mio. US\$ bereit.

3.2 Geldpolitik

Bis 2010 möchte die Zentralbank von der Geldmengensteuerung auf die Festsetzung von Inflationszielen umschwenken und hat sich für 2009 ein Inflationsziel von 8% (+/-1 Prozentpunkt) gesetzt. Tatsächlich zeigen vorläufige Zahlen für 2009 eine Entschleunigung in der traditionell hohen Inflation, sodass die anvisierten Ziele realistisch erscheinen.

Das Wechselkursregime der Zentralbank wird vom IMF als crawling peg eingestuft. Die Zentralbank stützt den Wechselkurs des US-Dollar innerhalb einer zuvor angekündigten und mit der Zeit auffächernden Bandbreite. Somit ist die Zentralbank in ihrer geldpolitischen Handlungsfähigkeit eingeschränkt und kann nur bedingt Geldpolitik betreiben. Während einige Stimmen fordern, den Spielraum für eine expansive, die Wirtschaft stimulierende monetäre Politik zu nutzen, setzt die Zentralbank den Zins als Mittel zur Inflationsbekämpfung und zur Inflationszielerreichung ein.

3.3 Strukturpolitik

Die Regierung Arias hatte angekündigt, Ende 2008 den Ausbau und die Modernisierung der beiden Exporthäfen Limón und Moín (Atlantik) mittels Konzessionierung in Angriff zu nehmen. Diese Pläne trafen jedoch auf den erbitterten Widerstand der Hafentarbeitergewerkschaft, die eine von der Regierung angebotene Entschädigungsprämie nicht akzeptierte.

Der Hafen und die Stadt Limón sollen durch Investitionen in Infrastruktur und Kultur, die Renovierung historischer Gebäude und die Verbesserung des Gesundheitssystems für Kreuzfahrtschiffe, die hier regelmäßig vor Anker gehen, attraktiver gemacht werden. Ein eigens dafür von der Weltbank angebotener Kredit über 71 Mio. US\$ wurde im Mai 2009 vom Parlament gebilligt.

Der Hafen Caldera (Pazifik) ist im August 2006 einem Konzessionär übergeben worden und arbeitet seitdem um ein Vielfaches effizienter. Durch die Konzessionierung des internationalen Flughafens in Liberia fließen nun 35 Mio. US\$ in ein neues Passagierterminal. Von den Plänen zur Sanierung des maroden Straßennetzes wurde nur der Ausbau der Verkehrsverbindung von San José nach Caldera umgesetzt.

3.4 Außenwirtschaftspolitik

Wie in den Vorjahren stammten auch 2008 über die Hälfte aller Exporte aus den Freizonen. Die zukünftige Regelung für diese steuerbefreiten Gewerbegebiete wird für die Entwicklung der Exporte und der Direktinvestitionen entscheidend sein. Die Gesetzesreform wurde fällig, weil die WTO das vorherige Regime als indirekte Exportsubvention klassifiziert und eine Abschaffung bis 2015 gefordert hat.

Der von der Regierung 2009 eingebrachte Gesetzentwurf sieht vor, dass die in den Freizonen ansässigen Unternehmen mit einer geringeren Einkommenssteuer von 5% (statt 30%) besteuert werden. Schaffen sie innerhalb von acht Jahren 100 Arbeitsplätze und investieren 10 Mio. US\$, entfällt die Steuer ganz. Bedingung ist, dass sich die Unternehmen in strukturschwachen Regionen niederlassen. Ziel dieses Anreizprogramms ist es, Investitionen anzulocken, das traditionell hohe Handelsbilanzdefizit auszugleichen und hochqualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen.

Im Verhandlungsprozess der EU mit den Staaten Zentralamerikas über ein Assoziierungsabkommen haben sich die beteiligten Staaten zum Ziel gesetzt, die Verhandlungen in der 2. Jahreshälfte 2009 abzuschließen. Eine Unterzeichnung soll unter spanischer Ratspräsidentschaft im 1. Halbjahr 2010 erfolgen. Zurzeit hat Costa Rica einen präferenziellen Zugang zum EU-Markt über das Allgemeine Präferenzsystem APS+.

Nachdem das Freihandelsabkommen mit den USA und den zentralamerikanischen Staaten (DR-CAFTA) im Oktober 2007 per Referendum angenommen wurde, trat es nach einigen Verzögerungen am 1.1.09 in Kraft. Mit dem Abkommen soll in erster Linie der bereits bestehende präferentielle Zugang Costa Ricas zum US-amerikanischen Markt (bisher einseitiges Zugeständnis der USA durch die Caribbean Basin Initiative) gesichert werden. Die sukzessive Öffnung der staatlichen Monopole für Versicherungen, Mobilfunk- und Internetdienstleistungen hat bereits begonnen. Entsprechende Regulierungsbehörden (Sutel) wurden gegründet.

Nach Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der VR China am 1.6.07 wird ein Freihandelsabkommen angestrebt. Im Juni 2009 fand bereits die dritte Verhandlungsrunde in San José statt. Bedenken seitens der costa-ricanischen Wirtschaft betreffen vor allem die Gesundheits- und Produktionsstandards der chinesischen Produkte. Parallel laufen Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen mit Singapur.

3.5 Zusammenfassende Bewertung, Perspektiven

Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise hat die konjunkturelle Entwicklung Costa Ricas gebremst und die ehrgeizigen Ziele der Regierung Arias mit Blick auf Exportsteigerungen und die Armutsbekämpfung zunichte gemacht. Geringere Steuer- und Zolleinnahmen werden nach Jahren der Überschüsse 2009 und 2010 zu Haushaltsdefiziten führen. Costa Rica hat sich durch die Aufnahme internationaler Kredite geschickt gegen eine Liquiditätskrise abgesichert. Eine leichte Erholung ist frühestens für Beginn 2010 in Sicht.

Nach dem Inkrafttreten von CAFTA und dem Freihandelsabkommen mit Panama setzt Costa Rica weiterhin auf Marktöffnung gegenüber seinen wichtigsten Handelspartnern und führt 2009 die Verhandlungen über das Assoziierungsabkommen der EU mit Zentralamerika parallel zu den Gesprächen über Freihandelsabkommen mit der VR China und Singapur. Während die Regierung ständig weitere Freihandelsabkommen propagiert (wie Zentralamerika-Mercosur), stellen Wirtschaftsvertreter immer häufiger die Frage nach der Notwendigkeit und dem Nutzen dieser Abkommen.

(B)